

Die erste Ära „Radio M 1“ im Sommer 1983 war kurz gewesen. Fortan sendete zunächst nur noch „Radio Brenner“ aus Südtirol in den südbayrischen Raum. Die Qualität war natürlich mehr schlecht als recht: Nachdem ein Überraschungsgangriff auf den Schwarzenstein geschleitet war, benutzte die Station wieder den mäßig guten Senderstandort auf der Flatschspitze. 1984 tauchte dann eine neue Station aus Südtirol auf der UKW-Skala auf, nämlich „Radio C“. Das Programm war bis zum Herbst 1986 in passabler Qualität bis nach Süddeutschland zu hören, erstmals wurde hier nach einer gewissen Testphase ein konsequentes Rock-Musik-Radio durchgezogen. Zwar wird auch gerne das erste Radio M 1 als Rockstation bezeichnet; betrachtet man jedoch das gesamte Programm vom Sommer 1983, dann trifft diese Kategorisierung nicht zu: zu hören gab's auf M 1 nämlich durchaus auch Pop, Funk und Soul.

ENTSTEHUNGSGESCHICHTE VON RADIO C

Erstaunliches tat sich im Frühjahr 1984 auf der Radiostake: Auf der Frequenz 101,1 MHz war plötzlich das italienische Radio Rosengarten zu empfangen und zwar in recht beachtlicher Qualität. Standort der Sendeanlage war der Berg Hühnerspitz (2748 Meter) oberhalb des Örtchens Gossensaß. Die Rosengarten-Abstrahlung erfolgte lediglich nur zu Testzwecken, langfristig war ein deutschsprachiges Programm vom Hühnerspitz geplant. Schon 1983 hatte die „Neue Constantin Film“ aus München die beiden südtiroler Stationen „Radio Rosengarten“ und „Radio 104“ gekauft, parallel rief die Constantin ein Projekt namens „Radio C“ ins Leben, dessen Realisierung jedoch zunächst scheiterte. Im Frühjahr 1984 erwarb dann das Unternehmen „Conrad Electro-Ric“ mit Sitz in Hirschau (Oberpfalz) die beiden Stationen, und auch das Vorhaben Radio C wurde nun plötzlich wieder mit Nachdruck verfolgt. Aufgebaut wurde Radio C schließlich von Conrad-Sohn Werner und von Gerd Rippl, zweiter Geschäftsführer des Hirschauer Unternehmens. In München wurde eine Redaktion eingerichtet, das Live-Studio befand sich an legendärem Ort, nämlich in Räumlichkeiten an der Italiensstraße 20 in Bozen. Von hier aus sendete im Sommer 1983 auch Radio M 1 und zwar als Untermieter von Rosengarten und 104.

Im Sommer 1984 war es dann soweit: Radio Rosengarten wurde durch ein Non-Stop-Musikprogramm abgelöst. Die Anlage auf dem Hühnerspitz war mittlerweile ausgebaut worden, die

Leistung hatte man drastisch erhöht: Die Station war in Süddeutschland und auch im Stadtebiet Münchens so gar im Autoradio in recht guter Qualität, auf jeden Fall wesentlich besser als Radio Brenner zu empfangen. In dieser Phase zeigte sich, wie wertvoll die Testsendungen mit dem Rosengarten-Programm gewesen waren: „Wir haben natürlich mit geringer Leistung angefangen“, so Thomas Conrad. „Bald aber haben wir gemerkt, daß diese nicht ausreicht. Wir haben daraufhin die Anlage ausgebaut und hatten schließlich zwei 20-Kilowatt-Sender auf dem Berg. Ferner wurde eine zirkulare Antenne mit acht Feldern errichtet.“

Während des wochenlangen Testprogramms von Radio C - es bestand aus einem zusammengewürfeltem Mix aus Pop, Rock und Soul - war die Hörer immer wieder aufgefordert worden, Empfangsberichte nach Bozen zu schicken. Und mit dem Resultat waren die Radio C-Betreiber offenbar zufrieden, denn nun widmete man sich zunehmend dem Programm. Die ersten moderierten Sendungen tauchten wochentags im August 1984 auf: Von 14 bis 16 Uhr lief das „Power Pac“ mit Much, anschließend gab's zwei Stunden „Rush Hour“ mit Armin. Was besonders erfreulich war: Sendeausfälle, wie man sie von Radio M 1 und Radio Brenner her kannte, hielten sich bei Radio C in Grenzen. „Da es auf dem Hühnerspitz keinen Strom gab, mußten zwar auch wir mit Diesel arbeiten“, erklärt Thomas Conrad, „doch kann uns bei der Arbeit auf dem Berg die äußerst gut funktionierende Liftanlage entgehen.“ Mit dieser konnte nicht nur der Treibstoff in Kanistern auf den Berg gebracht werden, auch bei Ausfällen waren die Techniker um den Südtiroler Senderspezialisten Günther Ebner schnell zur Stelle.

In der Folgezeit wurden die moderierten Programme auf der Frequenz 101,1 ausgebaut. Neben Power Pac und Rush Hour gab's zunächst den „Muntermacher“ (letzte Sendung wurde übrigens sogar ein einziges Mal von Brenner-Moderator Rainer Schaubberger moderiert). Hinzu kamen sodann Programme wie „Top Tour“, „Weekend Box“ oder „Night Flight“. Auch die Stimmen der Moderatoren kannte man zum Teil bereits: Claus-Dieter Weninger, Much Pichler, Irmi Pauls und Willi Zwirgmann hatten bereits 1983 auf M 1 Sendungen gefahren, Stefan Schneider kam vom Münchner Kabel-M 1 nach Südtirol.

Mit einer Milton Watt ERP strahlte Radio C sein Programm in Richtung Südbayern vom Hühnerspitz aus, die Station erfreute sich im Laufe der Zeit zunehmender Beliebtheit. Das lag nicht

nur am guten Empfang und an der geringen Zahl der Ausfälle, sondern auch daran, daß Radio C zu seinem typischen Sound gefunden hatte; und der hieß, ganz im Gegensatz zum Testprogramm, konsequent Rock'n'Roll. Entgegen dem Radio C-Betreibern aber natürlich auch die Tatsache, daß 1984/85 Privatradio in der Bundesrepublik Deutschland noch in den Kinderschuhen steckte. Das ganze Projekt lief so gut, daß man sich entschloß, vom Sommer 1985 an auch über Kurzweile zu senden (zirka ein Jahr lang). Die Resonanz: „Wir bekamen einen Wäschekorb voller Post aus aller Welt.“ (Thomas Conrad)

Doch Anfang 1986 tauchten dann erste Probleme bei Radio C auf. Die Frequenz 101,1 MHz, die im Genex Wellenplan eigentlich für den kanadischen Rundfunk reserviert, von diesem aber nie genutzt worden war, wurde plötzlich vom Bayerischen Rundfunk (B4 Klassik) belegt. Folge: Radio C wechselte auf 104,5 MHz. Dann versiegelte die Südtiroler Landesregierung die Hauptanlage auf dem Hühnerspitz. Zwar konnte aber eine Reserveanlage mit verminderter Leistung weitergesendet werden, doch der Empfang in Süddeutschland verschlechterte sich ganz massiv. Das Resultat: Radio C flog nach und nach aus den Kabelnetzen in Bayern, Werbekunden stornierten ihre Aufträge.

Als sich im Herbst 1986 ein reger personeller Wechsel bei Radio C vollzog, stand schon fest, daß man die Sendungen vom Hühnerspitz nicht im selben Jahr einstellen würde. „Wegen der Verriegelung sind wir zwar bis nach Rom gegangen“, so Thomas Conrad, „doch es hat ewig gedauert, bis wir dort ein Urteil erwirkt haben. Im Prinzip war es eine rein kaufmännische Entscheidung, die Sendungen in Richtung

Bayern aufzugeben.“ Thomas Conrad löste in dieser Phase seinen Bruder Werner als Radio C-Chef ab; mit Stefan Schneider verabschiedete sich auch der letzte deutsche Moderator aus Bozen. Radio C wurde mit Radio 104 zusammengelegt, die neue Station nannte sich nun „Radio C Südtirol“.

Das Sendernetz für Südtirol wurde kontinuierlich ausgebaut. Nach Angaben

Homers Plesner sprach bei Radio C die alpinen Rockhimes.

von Thomas Conrad, der als „JC“ wochentags den Muntermacher moderiert, versorgt die Station heute über zehn Frequenzen etwa 85 Prozent Südtirols, was zirka 390 000 Personen entspricht. Hinzu kämen noch etwa 150 000 Nordtiroler. Das Rock-Musik-Konzept hat man bis heute beibehalten, der Erfolg gibt den Betreibern recht: „Laut unserer Reichweiten-Studie sind wir in der Altersgruppe von 18 bis 34 Jahren die Nummer 1“, so Conrad.

Beschäftigt sind bei Radio C derzeit 17 Mitarbeiter. Der Muntermacher und die Rush Hour werden live moderiert, ansonsten arbeiten CD-Wechsler und Musik-Computer. Mittlerweile besitzt Radio C auch eine offizielle Lizenz, was sich im Programm deutlich niedergeschlagen hat: Die Informationsblöcke wurden ausgeweitet (Südtirol-Spiegel), dazu gibt's viel Sport-, Verkehrs-, eine Reise-Sendung, Interviews und vieles mehr. Die hervorragend zusammengestellte Rock-Musik trägt natürlich nicht zuletzt dazu bei, daß es sich in Nord- und Südtirol stets lohnt, Radio C einzuschalten.

Nur eine Sache gibt es, die funktioniert bei Radio C ganz und gar nicht nämlich die Öffentlichkeitsarbeit. Leittragender war nicht nur der Autor dieses Artikels, sondern etwa auch der Herausgeber der Broschüre „Radiostationen in Südtirol“ Rainer Palma. Gerne hätten wir zum Beispiel an dieser Stelle ein Foto von Thomas Conrad veröffentlicht; doch die Aufnahme traf, trotz mehrfacher Versprechungen seit August 1985, nie ein. Reiner Palma wartet auf ein Fax mit Programminformationen ebenfalls bis heute. Schade eigentlich.

Michael Louis

